

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Ältestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inserationsgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 97. 1915.

Weilburg, Dienstag, den 27. April.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

N. 5637. Berlin, den 12. April 1915.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zu genehmigen geruht, daß Allerhöchst ihr Bildnis zugunsten der Kriegsfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins vertrieben wird. Das Bild ist im Auftrage des Hauptvorstandes des Vaterländischen Frauenvereins von der Firma „Globus-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66, Kaiserhofstraße 1“ hergestellt und von dieser zum Preise von 1 Mk. zu beziehen. Es erscheint im Hinblick auf seine künstlerische Ausführung und den geringen Preis zur weitesten Verbreitung besonders geeignet und wird ein erwünschter Wandschmuck namentlich auch für öffentliche Einrichtungen und Anstalten sein.

Eure Hochwohlgeboren (Hochgeboren) erlaube ich ergebenst, die Anschaffung des Bildes durch die in Frage kommenden Behörden und Anstalten gefälligst zu empfehlen.
Der Minister des Innern.
von Loebell.

I. 2929. Weilburg, den 24. April 1915.

Vorstehender Erlaß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises erlaube ich allen Interessenten pp. die Anschaffung des Bildes zu empfehlen.
Der Königliche Landrat.
Ler.

Nr. M. 677/4. 15. K. R. A. Berlin W 66, den 7. 4. 1915.
Leipzigerstr. 5.

Das Kriegsministerium ist auf Grund der zahlreichen Gesuche, betreffend Genehmigung von Kupferfassungen, in eingehende Erwägungen über die Zweckmäßigkeit solcher Veranstaltungen eingetreten. Das Ergebnis war, daß die Vorbereitungen, die erforderlich sind, solche Sammelvorrate zu sichten und in geregelter Weise der Verwertung für Heereszwecke zuzuführen, am zweckmäßigsten von dem Kriegsministerium selbst getrossen werden. Bis dahin müssen die in den Haushaltungen und an anderen Stellen vorhandenen Metall-Reserven unangefastet erhalten bleiben. Es wird deshalb ergebenst ersucht, alle privaten Sammlungen von Kupfer-, Nickel-, Zinn-Hausgerät und dergl. zu verhindern, durch die zuständigen Ortspolizeibehörden etwa schon zusammengebrachte Sammlungen festzustellen und die Einsammler zu veranlassen, die Vorräte der Kriegs- und Metall-Altmetallgesellschaft in Berlin W 66, Mauerstr. 63/65 zur Verfügung zu stellen. Die Einsammler sind dabei darauf hinzuweisen, daß die Sammlungen, soweit sie die zugelassenen Mindestvorräte übersteigen, als beschlagnahmt gelten und der Meldepflicht unterliegen.

Für andere ähnliche Sammlungen z. B. Gummi-Sammlungen würden dieselben Maßnahmen Gültigkeit haben, da alle derartige Veranstaltungen im Auslande den Eindruck erwecken, daß Not an den betreffenden Stoffen herrscht.

Kriegsministerium.
J. B.: v. Wandel.

I. 2934. Weilburg, den 24. April 1915

Vorstehende Abschrift erhalten die Ortspolizeibehörden und Herren Gendarmen des Kreises zur gefl. Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung im Sinne des Erlasses.

Wegen der zugelassenen Mindestvorräte wird auf § 5 der im Kreisblatt Nr. 25 und 69 veröffentlichten Verfügung des Kriegsministeriums vom 31. Januar ds. Js. verwiesen.
Der Königliche Landrat.
Ler.

I. 2299. Weilburg, den 21. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Um in Ergänzung der von dem Herrn Minister des Innern veranlaßten rednerischen Unterweisung die Aufklärung über die Ernährungsfrage während der Kriegszeit in weitestem Umfang in alle Kreise der Bevölkerung zu tragen, Verständnis zu erwecken für die seitens der Regierung getroffenen Maßnahmen, den Ernst der Lage zu allgemeinem Bewußtsein zu bringen und gleichzeitig der hier und da auftretenden Beunruhigung zu begegnen, hat der Herr Minister eine kurze zusammenfassende Schrift „Die Ernährung im Kriege“ herausgegeben. Das Buch, dessen äußere Ausstattung es geeignet macht, als eine dauernde Erinnerung an den schweren Wirtschaftskampf, der jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau zur tätigen Teilnahme fordert, in den Familien aufbewahrt zu bleiben, soll in verhältnismäßig großer Zahl zur Verteilung gelangen. Der Inhalt der Schrift stellt die wirtschaftliche Kriegslage dar, erläutert die von der Regierung getroffenen Maßnahmen und behandelt die einzelnen Fragen der Kriegs-

ernährung im Haushalte. Die Darstellung ist unter Vermeidung sowohl wissenschaftlichen Stoffes wie schwer verständlicher Detailfragen durchaus volkstümlich gehalten.

Da mit der beginnenden wärmeren Jahreszeit, die den Landbewohner für die Feldarbeit in Anspruch nimmt und einen Teil der Städter in der Gartenarbeit beschäftigt sehen soll, die eingeleitete Aufklärungsarbeit durch Vorträge und in öffentlichen Versammlungen ohnehin stocken und allmählich versiegen wird, ist die Veröffentlichung bestimmt, an die Stelle der rednerischen Unterweisungen zu treten. Sie enthält alles das, was durch Vorträge gelehrt werden soll, vor allem alles das, was im Gedächtnis der Hörer haften bleiben muß.

Ich werde den Herren Bürgermeistern des Kreises in den nächsten Tagen eine Anzahl des Buches ohne Anschriften übersenden und ersuche um geeignete Verteilung und weitgehendste Verbreitung des Inhalts. Es ist bei der Verteilung darauf zu sehen, daß die erreichte Wirkung eine möglichst umfassende ist, sowie auch darauf, daß durch die Handhabung der Verteilung nicht in bestimmten Bevölkerungsschichten und einzelnen Interessentengruppen das Gefühl der Zurücksetzung aufkommen kann. Bei der großen Zahl der Haushaltungen ist es unmöglich, jeder einzelnen Haushaltung ein Exemplar des Buches zur Verfügung zu stellen. Der Herr Minister gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in den Gemeinden die Gemeindevorstände, Geistlichen, Lehrer oder sonstige geeignete Persönlichkeiten sich bereit finden lassen werden, in Versammlungen pp. die nicht bedachten Ortsbewohner mit dem Inhalt des Buches bekannt zu machen.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Münscher, Kreissekretär.

J. Nr. 723. St. Weilburg, den 27. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

I. Auf Grund des § 42 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 hat die Königliche Regierung die Verbindung der Benachrichtigungszuschriften für die mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen mit den Steuerzetteln angeordnet und die Ausfertigung und Zustellung, welche gemäß Artikel 78 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zu bewirken ist, dem zuständigen Gemeindevorstand übertragen. Die Benachrichtigungszuschriften für Gesellschaften mit beschränkter Haftung und für die mit einem Einkommen von über 3000 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen werden von mir ausgestellt. Wo diesseits das Benachrichtigungsschreiben ausgestellt worden ist, ist dieses in der Staatssteuerrolle in Spalte Bemerkungen eingetragen worden.

Allen Steuerpflichtigen, welche von mir eine Benachrichtigungszuschrift erhalten haben, ist von der Hebestelle ein roter Steuerzettel auszufertigen und zu übersenden. Die übrigen Zensiten erhalten also keinen roten Steuerzettel.

In den nächsten Tagen erhalten Sie die Staatssteuerrolle mit den nötigen Formularen.

Innerhalb 8 Tagen nach Erhalt der Rolle sind mir die ordnungsmäßig ausgestellten Zustellungsbescheinigungen gesammelt und nach Nummern geordnet wieder vorzulegen.

Bei inzwischen verzogenen Steuerpflichtigen wollen Sie mir die betr. Benachrichtigungsschreiben mit Bericht über den jetzigen Wohnort — genaue Angabe erforderlich — sofort vorlegen.

Sollten Zustellungen nicht ermöglicht werden können, so ist sofort eingehend darüber zu berichten.

Ich mache Sie noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Zustellung der Benachrichtigungsschreiben — nicht der roten Steuerzettel — durch einen öffentlichen Beamten zu geschehen hat, welcher die richtige Zustellung auf jeder Zustellungsurkunde bescheinigen muß. An Sonn- oder gesetzlichen Feiertagen dürfen Zustellungen ohne diesseitige Genehmigung nicht erfolgen.

II. Sollte ein Steuerpflichtiger bei der Veranlagung irrtümlich übergegangen sein, was nach Eingang der Staatssteuerrolle sofort genau zu prüfen ist, so ist mir dies bis spätestens den 20. Mai d. Js. anzuzeigen. Dabei ist anzugeben, wie und wo derselbe zuletzt veranlagt war und wie hoch das jetzige Einkommen ist.

III. Die Steuer von denjenigen Zensiten, welche verzogen sind (also an dem Orte, wo die Veranlagung erfolgt ist, keine Wohnung mehr inne haben), ist sofort an die zuständige Behörde zu überweisen. Eine Ueberweisung der Steuer von Zensiten, die ins Ausland verzogen sind (Plessen, Sachsen, Württemberg, Baden pp.) ist unzulässig. Sollte ein derartiger Steuerabgang vorkommen, so ist mir dieses, falls das Verfahren nicht genügend bekannt ist, alsbald anzuzeigen.

IV. Die Gemeindesteuerliste, welche ebenfalls in den nächsten Tagen übersandt wird, ist gemäß § 80 des Ein-

kommensteuer-Gesetzes 14 Tage lang öffentlich auszulegen. Beginn der Auslegung ist ortsüblich bekannt zu machen. Auf dem Titelblatt der Gemeindesteuerliste ist zu bescheinigen, von wann bis wann die Liste öffentlich ausgelegt hat.

V. Für diejenigen Steuerpflichtigen die infolge Mobilmachung abwesend sind wird das Benachrichtigungsschreiben, in dem auf der Rückseite vorerst die Worte binnen einer Auschlussfrist von vier Wochen von dem auf die Zustellung dieser Benachrichtigung folgenden Tage ab gerechnet gestrichen sein müssen, an die Angehörigen, ohne daß eine Zustellungsurkunde ausgestellt wird, übergeben. Diese Steuerpflichtigen können nach dem sie wieder vom Truppteil entlassen worden sind, eventl. gegen die Veranlagung noch Einspruch oder Berufung einlegen.

Die Einkommensteuer wird von den Steuerpflichtigen, die infolge Mobilmachung einberufen sind, soweit sie nach einem Einkommen von 3000 Mk. und weniger veranlagt sind und zu den Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören, auch für die Dauer der Einberufung im Steuerjahr 1915 nicht erhoben.

Bei Einföndung der Zustellungsbescheinigungen ist mir ein namentliches Verzeichnis über diejenigen Steuerpflichtigen die am 1. April 1915 infolge Mobilmachung einberufen und nach einem Einkommen von 900—3000 Mk. zur Staatseinkommensteuer veranlagt sind, mit einzufenden. Zu dem Verzeichnis kann das Formular für Abgangsliste benutzt werden. In Spalte 9 ist der veranlagte Steuerfahz nebst etwaigen Zuschlägen und in Spalte Bemerkungen der Tag der Einberufung, sowie die militärische Charge anzugeben.

Sind neue Steuerpflichtige inzwischen wieder entlassen worden, so ist mir hierüber alsbald eine Abgangsliste vorzulegen. In Abgang kommt die Einkommensteuer für die Monate, in denen der Betreffende im Steuerjahr 1915 dem Heer oder der Marine angehört hat.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
J. B.: Häuser.

Weilburg, den 24. April 1915.

Der Gemeinderichter Mehl in Gaudernbach hat seinen Dienst niedergelegt.

An seine Stelle ist der Landwirt Hermann Bender auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Ler., Agl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Weitere schöne Fortschritte im Westen.

Großes Hauptquartier 26. April mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalarfer ist Lizerne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet.

Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die 4 schweren englischen Geschütze befinden.

Nordwestlich Zonnebelle setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Turlas, Indier, Franzosen, Kanadier, Buaven, Algerier — fanden sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beaufejour zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander bis zur Höhe westlich von Le Sepat wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Milly-Walde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führten unsere Angriffe zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute

unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer und 4 Maschinengewehre. **Deftlicher Kriegsschauplatz.**

Einige schwache russische Nachtangriffe nordwestlich Tschanoff wurden abgewiesen.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Offensive im Westen.

Nach monatelangen Vorbereitungen und schrittweisem Heranarbeiten an den Feind sind unsere herrlichen Truppen im Westen von der strategischen Defensive zur tatkräftigen Offensive übergegangen und haben den Gegner in frischer Angriffslustigkeit dem Verwundeten Stöße und Kampfesfreudigkeit gegeben. Die Erfolge bei Ypern und auf den Combrésien haben zwar noch keine entscheidende Bedeutung, aber sie stellen gewichtige Posten in der Summe der Erfolge dar, die sich stetig vermehren und vergrößern und in absehbarer Zeit zum völligen Niederringen der Feinde führen müssen. Unsere Erfolge bei Ypern vermochten wir gegen einen mehr als hundert zusammengewürfelten Gegner auszuweichen und zu vergrößern. Unser am 23. d. M. östlich von Langemarck durchgeführter fühner Anlauf gegen Westen, durch den wir Langemarck selbst sowie die Orte Steenstraete und Het Sas in unsere Gewalt brachten, den Kanal überschritten und das am westlichen Kanalufer gelegene Ypern nahmen, wurde zwar nicht weiter fortgesetzt; alle und auch die verzweifeltsten Gegenangriffe des Feindes, uns dieses wichtige Gebiet wieder zu entreißen, wurden von uns jedoch mit schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Die Behauptung des französischen Generalissimus Joffre, Ypern sei uns wieder entzogen, ist eine Unwahrheit. Auch östlich des Kanals behaupteten wir das eroberte Gelände. Im ganzen fielen hier 45 Geschütze in unsere Hand.

Unser Vorstoß von Langemarck aus nach Süden bzw. Südosten wurde siegreich und mit prächtigem Erfolge fortgesetzt. Nachdem wir die Ferme Solacert sowie die Orte St. Julien und Kesselaere genommen hatten, drangen wir weiter in südöstlicher Richtung gegen Zonnebelle vor, das nordöstlich von Ypern gelegen ist. Nordwestlich dieses Ortes bestanden wir siegreiche Kämpfe gegen ein bunt gemischtes, das aus Senegalgern, Engländern, Türken, Indern, Franzosen, Kanadiern, Japanern und Algeriern bestand, die alle auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zusammengewürfelt waren. Mit der Gefangennahme von mehr als 1000 Kanadiern erhöhten wir die Gesamtzahl der Gefangenen in den bisherigen Ypernkämpfen auf 5000.

Schöne Erfolge haben wir auch zwischen Maas und Mosel und im Oberelsaß zu verzeichnen, wo wir den heftig umkämpften Hartmannswillerkopf den Franzosen wieder entzogen, dabei 760 Gefangene machten, sechs Minenwerfer und vier Maschinengewehre eroberten. Nachdem wir im Gebiete von Verdun bei Combrés mehrere hintereinander gelegene französische Linien durchbrochen, über 1800 Gefangene gemacht und 17 Geschütze erobert hatten, drangen wir siegreich weiter vor und nahmen im Sturm mehrere Berggründen westlich von Les Eparges, wobei mehrere hundert Franzosen als Gefangene in unsere Hände fielen. Wir haben uns damit in glücklicher Weise den Maasbefestigungen nördlich von Verdun genähert, und die Franzosen gittern bei dem Gedanken, daß unsere 42-Zentimeter-Mörser schon in kürzester Zeit mit der wichtigen Festung ein Zwiesgespräch aufnehmen könnten.

Die drohende Einschließung von Ypern. Der Hammerschlag der Deutschen auf die Linie der Verbündeten in Belgien, so melden holländische Berichtblätter aus dem feindlichen Lager, ist von großer Gewalt. Nachdem die Deutschen die Engländer überrascht und das westliche Kanalufer erreicht haben, ist Ypern unmittelbar von ihnen bedroht. Die befestigte Stadt, die namentlich auch als Knotenpunkt wichtiger Verkehrsstraßen von hoher Bedeutung ist, wird nach dem weiteren südlichen Vormarsch der Deutschen beinahe eingeschlossen. Die englischen Stellungen sind im Rücken bedroht. Die verbündeten Feinde befinden sich daher also ihrem eigenen Eingeständnis zufolge in einer überaus kritischen Lage und haben keine Aussicht heil davonzukommen.

Auf der Suche nach Ersatz für die englischen Verluste bei Ypern. Durch die jüngsten Kämpfe in Flandern zur Neuorganisation seiner zusammengekrümpften Truppen, insbesondere zum Ersatz der dezimierten kanadischen Abteilungen genötigt, traf Marschall French mit dem französischen Kommandierenden General Foch Vereinbarungen im

Sinblick auf die erwartete Fortsetzung der deutschen Offensive, deren erster Charakter den Ton der Pariser und Londoner Presse heute noch stärker beeinflusst als gestern. Vorläufig, bis French Ersatz erhält, sollen, so wird über Gen bekannt, französische Abteilungen einem anderen Abschnitt entlehnt und nach Flandern vorgeschoben werden. Die Söhne der bekanntesten kanadischen Familien befinden sich unter den Toten. Die Gesamtlage der Franzosen in Flandern findet die Fachkritik minder gefährlich, als die der allseitig hartbedrängten englischen Kontingente, deren Führer durch einen gegen Velle angeordneten Vorstoß die deutschen Pläne zu stören beabsichtigte, doch bisher erfolglos.

Die Angst der Russen.

Obwohl nach den Berichten unseres Großen Hauptquartiers die Lage auf dem nördlichen Teil und im Zentrum des östlichen Kriegsschauplatzes noch immer unverändert ist, während im Süden die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg schießen, befinden sich die Russen doch in lebhafter und wahrscheinlich nicht unbegründeter Sorge vor neuen Anschlägen des furchterlichen Hindenburg. Die Schwächlichkeit der Karpatenarmee wird auf diese Sorge zurückgeführt. Ob der kriegerischen Mißerfolge herrscht in ganz Rußland tiefe Niedergeschlagenheit, die sich vielfach in Entrüstungs- und Geklagungen Luft macht. Das militärische Übergewicht der Verbündeten wird offen zugegeben.

An der Karpatenfront machen die Österreicher und die mit ihnen Schulten schulten kämpfenden Deutschen dauernd Fortschritte. ... der Eroberung des wichtigen Höhenpunktes Zwinn hatten die Russen sich in einer großartig befestigten Stellung auf der Höhe Ostro festgesetzt. Durch unermüdlich ausgeführte Sappenangriffe und eine präzise Tätigkeit der Artillerie wurde die Höhe sturmreif gemacht und in heftigstem Kampfe von den Verbündeten genommen. Die Erstürmung dieser befestigten Höhe war eine Woffentat ersten Ranges. Im Dravatal führten die Verbündeten gleichfalls mit glänzender Bravour und entsprechendem Erfolge einen Angriff auf die feindlichen Truppen aus, die aus ihren Stellungen geworfen wurden, so daß auch an diesem Punkte des Karpatengebietes die Lage für die Verbündeten sehr günstig ist. Bei Zaleszy am Dnester behaupteten die Russen noch immer einige kleine Ortschaften am Südufer des Flusses. Nach rastloser Vorarbeit und schweren Strapazen konnten die Verbündeten auch hier einen entscheidenden Schlag führen und den Feind verjagen. In allen diesen Kämpfen erlitten die Russen schwere Verluste an Toten und Verwundeten, außerdem fielen nahezu 700 unermüdete Russen als Gefangene in die Hand der Verbündeten. Wie im Westen die Deutschen, so sind in den Karpaten die Verbündeten aus der strategischen Defensive vielfach zur tatkräftigen Offensive mit Erfolg übergegangen. Durch die Eroberung der Ostrohöhe an der durch das Dravatal nach Stole führenden Straße können sie jedes weitere Vordringen der Russen erfolgreich aufhalten und selbst ihren Vormarsch fortsetzen. Sollte der äußerste rechte, in der Bukowina stehende Flügel durch weite Überschwemmungen zwischen Brüh und Dnester am Vormarsch aufgehalten werden, so würde dadurch die große allgemeine Offensive der Verbündeten zunächst erschwert werden.

Dem englischen Jenseit entgangen sind folgende Meldungen, die den Grund der englischen Schiffahrtssperre nach Holland darstellen. Verschiedenen Mitteilungen zufolge ist die englische Regierung gegenwärtig mit größeren Truppen, namentlich aber mit bedeutenden Geschütz- und Munitionstransporten beschäftigt. Bei den ins Meer einbreitenden neuen englischen Mannschaften ist festzustellen, daß ein auffallend hoher Prozentsatz zur Artillerie genommen wird. Ferner geht aus einer dem Jenseit entgangenen Mitteilung hervor, daß vom Beginn dieser Woche an die englische Regierung allen Reedereien große Vorsicht und möglichste Zurückhaltung ihrer Schiffe bis auf weiteres empfohlen hat. Anzeichen sind die Ostküste und der Kanal augenblicklich von Torpedobooten ziemlich entblößt, die vermutlich zur Bedienung von Truppenbeförderungen Verwendung finden.

Die Hoffnung auf Italien scheinen die Dreiverbandsstaaten endgültig aufgegeben zu haben. Die Pariser Blätter erklären mit auffallender Bestimmtheit, daß Italien den Dreiverbandvertrag, der ihm dreißig Jahre lang nützlich war, nicht einfach von sich abwerfen könnte. Außerdem hätten die Bekehrten der acht Kriegsmächte mit ihren ungeheuren Opfern an Gut und Blut abschreckend gewirkt, so daß die Mehrheit des italienischen Volkes den Kriegsschreibern kein Gehör mehr schenke. Endlich, aber nicht zum kleinsten Teile ist den Mähten der sogenannten Interventionisten das Wasser durch die sich immer mehr Bahn brechende Erkenntnis abgegraben worden, daß Deutschland aus diesem ge-

waltigen Kriege als Sieger hervorgehen wird. Wegen der antideutschen Bewegung studentischer Kreise und vieler Schüler der obersten Gymnasialklassen sind die Behörden mit anerkennenswerter Entschiedenheit eingeschritten.

England und Griechenland.

Ohne es selbst zu wissen, ist das neutrale Griechenland mitten in den Weltkrieg hineingezogen worden! Freilich, griechische Soldaten sind es nicht, die diesen Neutralitätsbruch wider Wissen begangen haben, aber griechische Waffen sind schon in ausschlaggebender Weise beteiligt. Denn die griechischen Inseln mit ihren wichtigen Häfen im Ägäischen Meer, die so brillanten Schlupfwinkel, Vorratskammern und Reparaturwerkstätten, sind schon uneingeschränkt im Dienste der Engländer gegen die Dardanellen tätig. Ob dieser Neutralitätsbruch wirklich so ganz ohne Wissen und Willen der griechischen Regierung erfolgt ist, mag dahin gestellt bleiben; das dreiverbandsfreundliche Fahrwasser des Exkabinetts Venizelos gibt uns Veranlassung, auch jetzt noch in die Lauterkeit der griechischen Gesinnung einige Zweifel zu legen. Nicht fortzuleugnen aber ist die tatsächliche Beteiligung Griechenlands im Völkerringen, die durch die Besetzung der griechischen Inseln Lemnos, Imbros und Tenedos durch den Dreiverband vollzogen worden ist. Und dieser Kriegszustand schreitet fortgesetzt weiter: auch Mytilene und Chios sind von englischen Truppen besetzt worden. Griechenland schweigt dazu! Griechenland läßt ohne mit der Wimper zu zucken zu, daß sein Land, seine Bevölkerung von England verschluckt wird, die griechischen Behörden werden verächtlich als Luft behandelt, griechische Beamte, die sich in Erfüllung ihrer Dienstpflicht diese englischen Ungehörlichkeiten verbitten, werden kurzerhand entfernt, und immer wieder: Griechenland hat nichts als eifriges Schweigen zu diesen in der Weltgeschichte fast einzig dastehenden Ereignissen!

Am 13. Juni 1914 hatte der König von Griechenland durch ein Dekret die Annexion der ägäischen Inseln Mytilene und Chios ausgesprochen. Es gibt keinen Einwand, — der griechische Besitz dieser beiden Inseln stand nachdrücklich fest. Da kommen englische Schiffe gefahren, englische Soldaten mit Kanonen und Pulver und Blei streben den Dardanellen entgegen. Unterwegs nehmen sie mit, was ihnen begehrt erscheint. In Begleitung des englischen General-Konsuls in Smyrna betritt der englische Oberst Danvers Mytilene und Chios, benimmt sich wie ein Schlossherr auf seinem Eigentum und beschließt eingehend die Drillschritte. Danvers behandelte dabei die griechischen Behörden vollkommen als Luft. Genau die gleiche Taktik befolgten die Engländer schon auf Tenedos. Der griechische Gendarmeriehauptmann, der um Aufklärung über die Landung der englischen Truppen auf griechischem Gebiet ersucht, wird aus der von den Engländern besetzten Zone weggeführt mit dem höflichen, aber bestimmten Entschluß, sich künftig um seine eigenen, aber nicht um „englische Angelegenheiten“ zu kümmern. Und nun werden sämtliche Vorbereitungen für Truppenlandungen getroffen. Die griechischen Bewohner der besetzten Inseln fassen sich an die Stin und wissen nicht, wie ihnen geschieht. Sie trauen ihren Augen nicht mehr. Sie warten auf das heilige Do ne weiter, das von ihrem König, ihrer Regierung, ihren Soldaten und Landsleuten aus dem Mutterland kommen muß, — aber das Donnerwetter kommt nicht! Nichts rührt sich; griechisches wird englisch, und englisches wird griechisch, ein Vorgang, den keines Menschen Hirn fassen kann, er sei denn — Engländer.

Die Absicht der Engländer, sich auf den beiden strategisch und wirtschaftlich sehr wertvollen Inseln Mytilene und Chios festzusetzen, muß auch dem letzten Griechen die Augen über die rücksichtslose Politik des Dreiverbandes öffnen. Und uns auch! Wir werden uns vorläufig mit dem Abwarten begnügen müssen; aber eins dürfen wir jetzt schon tun: unsere Ansicht von den „tapferen Griechen“ des Altertums korrigieren und ihnen die Bezeichnung zulegen, die eine so schlappe und ängstliche Verletzung der wichtigsten Heimatsinteressen verdient: Arme Hellenen!

Daß König Konstantin von Griechenland seine Bestrebungen um die Aufrechterhaltung der griechischen Neutralität geschickt durchzuführen versteht, muß immerhin anerkannt werden. Ein der Regierung nahestehendes Blatt veröffentlicht einen augenscheinlich inspirierten Artikel, wonach ein Sieg Deutschlands keine Veranlassung zu trüben Gedanken auf griechischer Seite gäbe. Falls jedoch die Entente siege, bestünde für Griechenland die Gefahr, daß Bulgarien sich im letzten Augenblick auf die Seite dieser Mächtegruppe schlage. Griechenland sei nur seinen Verpflichtungen nachgekommen dadurch, daß es seiner Bündnispflicht gemäß Serbien unterstützt habe. Trotzdem würde

Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Kirstein.

(Nachdruck verboten.)

Aber der Theateragent Schenk sagte das ganz anders aus. Er war beleidigt, daß man seinen Worten nicht gleich glaubte, daß man seinen Worten — er hatte nämlich selbständig die Einwilligung gegeben — nicht unbedingt Vertrauen schenkte.

Auch er plattete jetzt wie ein aufgeschuchter Sperling im Zimmer herum, auch er war erregt und tobte.

Wissen Sie — ich verließ Sie nicht. Ich sah extra hier heraus zu Ihnen, um Ihnen die Tatsache mitzuteilen — sagen Sie mir: Es ist nicht möglich! Es ist nicht möglich! — Ja, glauben Sie denn, daß wir in der Provinz auch immer gleich 'ne Borna haben?

„Ach, die Provinz, die Provinz! Die ist mir ganz egal!“ Die Hauptfrage ist doch, daß wir endlich mal wieder rauskommen! Denken Sie doch, was ich schon alles in dem Stütz fressen habe!

„Sie?“ Arel blieb vor ihm stehen und maß ihn mit großen Blicken.

„Ja — ich ...“ Da wußte Arel, worauf er hinaus wollte, und brach die Unterhaltung ab. Erregt lief er nur noch durch das Zimmer. Wie im Selbstgespräch sprudelte er alles, was er auf dem Herzen hatte, hervor:

„Ich weiß ja auch, woran es liegt ... Sie ist beleidigt ... Sie hat mir von Anfang an die meisten Schwierigkeiten gemacht ... Die Rolle ist ihr zu klein ...“

Ganz schüchtern unterbrach ihn Paula hier:

„Hast du denn nicht mal mit ihr gesprochen?“

„Ach natürlich — auf jeder Probe.“

„Kann, vielleicht — wenn Sie einmal zu ihr gegangen ...“ Dr. Goldel warf es ein und schenkt ihm zu.

„Gewiß! Diese Primadonnen, die verlangen das!“

Aber da kamen sie schon bei Arel an. Ganz häßlich erwiderte er: „Ja — a, das sagen Sie! Aber nun sprechen Sie einmal mit meiner Frau!“

„Mit mir?“ — Ich habe dich nie geliebt!“

„Nein. Aber nachher, wenn ich mal wo gewesen war, dann hast du ein Geschrei und Lamento gemacht, daß es nicht auszuhalten war.“

„Das ist nicht wahr!“ Paula wurde erregt.

„Das sagst du immer. Aber wenn du mir auch tausendmal jetzt Gardinenpredigten hältst — jetzt laß ich mich nicht mehr zurückhalten.“

„Das hast du ja nie getan!“

„Er achtete nicht darauf.“

Die eine Erfahrung hat mir wieder genügt. Und wenn ich ihr jetzt wer weiß was versprechen sollte ... spielen muß sie heute abend — auf jeden Fall! Kommen Sie —“ er sagte Schenk an den Arm, „wir fahren hin!“

„So, wie Sie sind?“

„Nein, nein — ich zieh' mich schnell an!“ Damit stürzte er hastig ins Schlafzimmer ab.

Ein kleines Stillsitzen entstand. Jeder war mit seinen Gedanken beschäftigt.

Nur Goldel, der sagte sich zuerst.

Er wandte sich an Schenk.

„Sagen Sie —“ dann eine Unterbrechung aus besserer, stellte er sich vor: „Dr. Goldel.“

„Angenehm, Schenk!“

„Sagen Sie — wird das heute abend ein Erfolg?“

Schenk sah ihn starr vor Staunen an.

„Wissen Sie, —“ er mußte sich bei dieser Frage erst sammeln — „wenn ich das wüßte ... ich ließe mir ein Patent darauf geben! Sie sind wohl auch ... Dichter?“

„Nein — noch nicht!“ jagte er verbindlich.

„Na, dann beileben Sie sich mir! Es fehlt noch einer!“

Ganz leise klopfte es. Frau Feldberg war gekommen, um Bierschen abzuholen und gleich die versprochenen Villetts in Empfang zu nehmen. — Sie mußte schon auf dem Korridor

lächeln, als sie aus dem Zimmer die erregten Stimmen vernahm.

„Schon wieder?“ fragte sie nach der ersten Begrüßung mit vielfachem Ausdruck.

„Ach Gott, Frau Feldberg, Sie treffen uns in Aufregung.“

„Eine Biographie ist gekommen.“

„O, das ist aber schade.“ Ihr Gesicht wurde ernst.

Goldel lächelte sie auf.

„Schaden wird es nicht viel. Es ist nur eine kleine Rolle.“

„Nicht, nicht ... o ... Schenk?“

„Nein, nein! Gewiß nicht.“

„Dem kleinen Herrn wurde angst, als er die neuen Annehmungen gewahrt wurde. Er trippelte verlegen umher.“

„Als man ihn nun noch ins Gespräch ziehen wollte, verließ ihn plötzlich die Geduld. Hastig rief er die Uhr heraus.“

„Wenn er nun aber nicht kommt, —“

„Er ist ja gleich fertig.“

„Ach, der ...“ Mit einem Ruck wandte er sich um.

„Ich will ihm lieber helfen.“

Aber noch ehe er die Tür erreichen konnte, stürzte Arel in Hemdsärmeln wieder heraus und rief in seinem Stürmen den kleinen Schenk mit.

„Was — was ist denn?“ taumelte der zurück.

„Ach so. Vardon! — Soll ich denn nun gleich den Grad anziehen? Oder meinen Sie nicht, Schenk?“

„Wozu denn — den Grad?“

„Na ... wenn ich mich verbergen muß!“

„Ist ja ausgezeichnet! Ist ja ausgezeichnet!“ Schenk hüpfte auf einem Fuß herum und schmeckte sich vor Lachen.

„Also wenn Sie sich —“ Dazu können Sie doch den Grad nicht anhaben! Das steht doch so aus, als ob Sie sich vor

bereiten hätten!“

„Ja, was aber dann? So kann ich doch nicht gehen!“

„In Hemdsärmeln gewiß nicht! Aber was Sie alle Tage anhaben, so einfach und bescheiden wie möglich. Das macht beim Publikum einen guten Eindruck.“

Er verschwand wieder.

en die
t ane
enland
rellich
Littat.
Baffen
nn die
sich
n und
Dienste
dieser
Willen
gestell
des
t noch
weifel
e Be-
e. De-
Tene-
und
Wgti-
orden.
e mit
erung
orden
amte,
n Un-
sfliges
g da-
nland
Wgti-
nd, -
sich
Sol-
Dar-
rhen
teral-
volen
er auf
ellen.
voll-
n die
bar-
der
wid
t mit
um
zu
für
hner
ffen
nicht
von
nds-
das
ches
ang,
Eng-
de-
und
gen
nen.
Ab-
hon
ter-
die
sten
Be-
eu-
ner-
latt
wo-
ben
die
daß
eser
er-
is-
rde

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 26. April 1916.

Ueber Militärwesen enthält der Kreisverwaltungsbe-
folgendes: Das regelmäßige Ertragsgeschäft für das Jahr
1914 fand in der Zeit vom 26. Februar bis 5. März, das
Ertragsgeschäft vom 15. bis 18. Juli statt. Die durch
Mobilmachung am 1. August 1914 notwendige Pferde-
aushebung fand vom 3. bis 5. August statt. Es wurden
dieses Tagen insgesamt 588 Pferde ausgehoben, außerdem
wurden 5 Wagen und Geschirre angekauft. Die Aushebung
war vorzügliches Pferdmaterial. Eine zweite Aushebung
fand am 14. September 1914 statt, bei welcher nochmals
Pferde ausgehoben wurden. Vom 12. bis 13. August
und sodann die Kriegsaushebung der Mannschaften und
am 23. und 24. Oktober die Musterung und Aushebung
der Jahrgänge 1894—1885 des ungedienten Landsturmes
statt. — Invalidentät- und Altersversicherung. Die im Kreise
registrierten Altersrenten betrugen 215.40 Mk., die Kranken-
renten betrugen 3103.80 Mk., die Invalidenrenten be-
trugen 28039.20 Mk., die Witwenrenten betrugen 620.40
Mk., die Waisenrenten betrugen 1601.40 Mk., zusammen
3880.20 Mk. — Sanitäts-, Hebammen- und Impfwesen.
Zwei Ärzte des Kreises, die Herren Dr. Auler, Dr. Moser
und Dr. Betich wurden zu Beginn des Krieges zu den
Waffen einberufen. Trotzdem nun die übrigen Ärzte
einen Teil ihrer Arbeitskraft in den Dienst des Notens
verleihen, konnte doch das Publikum hinreichend
ärztlich versorgt werden, da die Anstaltsärzte in Weil-
burg unterstützt wurden und ein Teil der Arbeit beim Notens
dem Schweizer Arzte Dr. Haas übertragen werden
konnte. Auch die Versorgung des Kreises mit Arzneien
war ausreichend. Zwei Apotheker wurden zur Fahne ein-
berufen, doch konnte für Ersatz gesorgt werden. Auch die
Wasser- und Wasserversorgung des Kreises machte Fortschritte. Besonders
die Wasserversorgung von Waldhausen durch eine gute
Wasserleitung zu begründen, da man endlich dort jetzt des
Lappus Herr werden kann. — Im Kreise waren 59 Heb-
ammen tätig. Nachprüfungen und Revisionen wurden
während des Krieges auf Anordnung des Herrn Regierungs-
präsidenten nicht abgehalten. Eine Hebamme erhielt die
bedeute Brosche. — Das Impfgeschäft begann am 1. Mai
und endete am 7. Juli. Die Impfungen wurden teils
in den Schulen, teils in den Dienstzimmern des Bürger-
meisters oder in den Rathzimmern der Gemeinden vorge-
nommen. Sie waren durchaus zweckmäßig. — Veterinär-
wesen. Der Milzbrand ist in 6 Fällen aufgetreten und
zu einem Verlust von 5 Stück Großvieh und von einem
Kuh herbeigeführt. Sonstige Viehseuchen sind in nennens-
werten Umfang nicht aufgetreten, vor allem haben uns
keine bösartigen Schweineflecken, welche im Vorjahre so
viele Verluste gefordert hatten, dieses Jahr gänzlich ver-
schont, ebenso auch die Maul- und Klauenseuche, welche
im Ausbruch des Krieges sich sonst im Regierungsbezirk
wieder in beunruhigendem Maße ausgebreitet hat. Das
Tuberkulose-Tilgungsverfahren, mit welchem im Vorjahre
ein vielversprechender Anfang gemacht worden war, mußte
zu Beginn des Krieges leider eingestellt werden. Es sind
bis Ende Juli noch 25 Stück Großvieh, fast ausschließlich
Kühe, auf polizeiliche Anordnung abgeschlachtet, getötet und
entschlachtet worden. — In der ordentlichen Fleischbeschau
waren tätig 2 Tierärzte und 53 Laien-Fleischbeschauer;
die Ergänzungsbeschau wurde von 3 Tierärzten ausgeübt.
Die Zahl der Schlachtungen von Großvieh hat gegen das
Vorjahr um rund 280 abgenommen. Diejenige von Kälbern
um rund 150 und von Schweinen um 1020 zugenommen.

Es ist ein komischer Mensch," sprach Schenk ihm nach.
Dann ging er am Rande des Zimmers langsam auf und ab.
„Ist das der Agent von Ihrem Gatten?"
Paula nickte nur.
„Ihr Mann war wohl sehr außer sich, als die Nach-
richt kam?"
„Ach, Frau Feldberg... Sie können sich's ja denken!
Ich fürchte, daß ich drin nur alles schnell wegpackte und
verlief. Ich besam ordentlich Angst." —
Sie setzten sich beide abseits in eine Ecke, während Goldf-
schenk sprach.
„Na und sonst?" fragte Frau Feldberg weiter.
Paula lächelte wehmütig. „Die Arbeit geht ja gut, die
Kinder sind zufrieden, und zu tun ist... mehr als ich schaffen
kann, aber hier —"
„Nichts verbessert?"
Sie verneinte. Den Blick in den Schoß gesenkt, seufzte
sie halblaut vor sich hin:
„Er kümmert sich weniger um mich als je. Er schreibt
höchstens an, ganz gleich, ob Fremde dabei sind oder
nicht." —
Tränen perlten in ihren Augen wieder auf.
Frau Feldberg klopfte ihr begütigend den Rücken.
„Lassen Sie nur! Wenn erst der heutige Abend glück-
lich vorbei ist, dann wird das alles anders. Er ist ja auch
Angst und Sorge, in einer Unruhe, die mehr zehrt, als
gewöhnliche Menschen uns denken können. Da muß
man nicht so genau nehmen. Passen Sie nur auf, dann
wird alles hier besser. Und schlimmstenfalls... helf ich Ihnen
weiter!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Höhe des Fleischkonsums entspricht ungefähr demjenigen
des Vorjahres. Mit Tuberkulose sind behaftet gefunden
worden: 225 Stück Großvieh gegen 288 resp. 292 in den
beiden Vorjahren und 335 Schweine, gegen 302 resp. 269
in den beiden Vorjahren. Die Abnahme der Tuberkulose-
fälle beim Großvieh ist bemerkenswert. Die Zunahme der
Tuberkulose bei den Schweinen ist absolut recht erheblich,
prozentual jedoch geringfügig. — Den Abdeckern sind nach
den von denselben geführten Kontrollbüchern übergeben
worden die Kadaver von: 41 Pferden, 129 Stück Groß-
vieh, 256 Kälbern, 226 Schweinen, 163 Schafen und
Ziegen, zusammen 815 Tiere gegen 730 resp. 726 in den
beiden Vorjahren. Von den eingegangenen Tieren sind
303 (246 im Vorjahre) in der Abdeckerei zu Runkel ver-
arbeitet und in nützliche Produkte umgewandelt worden.
502 Kadaver sind auf den Verscharrungsplätzen der Ge-
meinde beseitigt worden. Der wirtschaftliche, durch das
Eingehen von Vieh verursachte Schaden, darf auf etwa
10000 Mk. veranschlagt werden.

In diesen Tagen treten die berühmten oder viel mehr
berühmten Eisheiligen ihre Herrschaft wieder an, die bis
zum 15. Mai währt; vor diesen Tagen stellen die Gärtner
ihre empfindlichen Pflanzen nicht ins Freie. Die Eisheili-
gen verdanken ihren bösen Ruf den niedrigen Temperaturen,
die in diesen Tagen einzutreten pflegen. Zwar gibt es Tem-
peraturstürze im ganzen Jahre, aber sie werden in anderen
Jahreszeiten weniger auffällig bemerkt, weil sie lange nicht
so viel Schaden anrichten wie im Frühjahr, wo die sprossenden
Blüten keine Kälte ertragen können. Die ersten Eis-
heiligen sind Jerg (Georg) und Marx (Markus), am 23.
und 25. April. Dann folgen Philipp und Jakob am 1.
Mai und endlich die gefürchtetsten Eisheiligen Pancratius,
Servatius und Bonifatius, 12., 13. und 14. Mai. Für die
drei letzteren hat man in südlicheren Ländern, Ober-Italien
und Frankreich, den heiligen Mamertus (11. Mai) eingesetzt.

Der öffentliche Wetterdienst. Am 1. Mai wird der
öffentliche Wetterdienst wieder aufgenommen. Je gegen
Mittag werden die von den Wetterdienststellen ausgehenden
Wettervorherlagen für den folgenden Tag an den Posthäu-
sern ausgehängt.

Preussisch-Sächsisch-Klassenlotterie. Die Erneuerung
der Lose zur 5. Klasse 231. Lotterie muß unter Vorlage
oder Einfindung der Lose 4. Klasse bei Verlust des An-
rechtes spätestens bis Montag, den 3. Mai, abends 6 Uhr,
erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 5. Klasse unter
Rückgabe der Gewinnlose 4. Klasse bis zum vorerwähnten
Termin eingereicht sein.

Personalien. Herr Vikar Heinrich Keller von
hier wurde vom Kgl. Konsistorium zum 1. Mai als Pfäl-
prediger nach Limburg berufen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Waldhausen, 26. April. Dem Gefreiten Hermann
Keller von hier wurde die Badiische silberne Verdienst-
Medaille am Bande verliehen.

Diez, 25. April. Die Eheleute Glasmeister Wilhelm
Klein feierten in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen
Hochzeit. Dekan Wilhelmi überreichte dem Jubelpaare
die ihm vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille mit
der Zahl 50.

Gießen, 24. April. Der aus dem hiesigen Kriegs-
gefangenenlager entwichene französische Feldwebel Lamotte
ist wieder eingekerkert worden.

Frankfurt, 25. April. Im Hauptbahnhof wurde am
Sonntag der 17jährige Sohn eines Wiesbadener Bahn-
beamten verhaftet, der seinen Eltern 300 Mk. gestohlen
und sich damit auf die Reise begeben hatte. In Frank-
furt hatte er sich eine Leutnantsuniform bestellt, um in
dieser wahrscheinlich Schwindelstreiche zu verüben. 70 Mark
hatte er in einem Tage verausgabt. Etwa 230 Mark
wurden ihm abgenommen.

Köppern (Taunus), 25. April. Gestern nachmittag
ließ sich die Ehefrau des hiesigen Einwohnere Mann von
einem Zug überfahren. Sie wurde auf der Stelle getötet.
Die Beweggründe zur Tat sind nicht bekannt.

Bad Kreuznach, 25. April. Der Geschäftsführer des
hiesigen Konsum- und Sparvereins wurde wegen Ver-
untreuungen, begangen an Spargeldern, gestern nachmittag
verhaftet.

Der Maler Franz Desregger, der am Freitag sein
80. Lebensjahr vollendet, hat sich aus eigener Kraft zu
seiner Meisterhaft emporgearbeitet. Als Sohn eines Bauern
in dem schönen Tiroler Pustertal begann er schon in früher
Jugend beim Viehhüten zu zeichnen und in Holz zu schneiden.
Mit dem aus dem Verlaufe des väterlichen Bestandes auf
ihn entfallenen Anteil bezog er zunächst die Innsbrucker
Hochschule, um Bildhauer zu werden, wandte sich jedoch
bald der Malerei zu und studierte zunächst an der Kunst-
akademie in München. Anfangs hatte er keine besonderen
Erfolge zu verzeichnen; als er sich aber nach zweijährigem
Pariser Studium seiner Heimat wieder zuwandte und Mo-
tivate aus dem Tiroler Volksleben behandelte, fanden seine
Kunstwerke, die von gemütvoller Auffassung und tiefer
Empfindung zeugen, lebhaften Beifall. Desregger, der
außerordentlich produktiv war und eine große Reihe be-
rühmter Gemälde herstellte, ist einer der vorzüglichsten
Genremaler Deutschlands, der seine Gegenstände mit voller
Wahrheitsliebe darstellte und dem von ihm tief empfundenen
Volksleben besonders die heiteren Seiten abzulassen ver-
stand. Desregger war lange Jahre Professor an der
Münchener Akademie, 1910 trat er in den Ruhestand.

Eine Burg in Flammen. Die dem Grafen Wilczel
gehörige, am Donau-Ufer auf einem Felsen gelegene Burg
Kreuzenstein in der Nähe von Wien ist von einem ver-
heerenden Schadenfeuer heimgesucht worden, das einen un-
geheuren Schaden anrichtete. Auch Kaiser Wilhelm hatte
seinerzeit der an Kunstschätzen reichen Burg einen längeren
Besuch abgestattet. Der Brand wurde vom Schloßkaplan
entdeckt, der sofort alle Feuerwehren der Umgegend zu
Hilfe rief. Ein Teil des Dachstuhl, das sogenannte
orientalische Zimmer, über 1000 Kupferstücke, darunter eines
von Albrecht Dürer von unschätzbarem Wert, und das
sogenannte Bildergemach mit wertvollen Gemälden und vieles
andere fielen den entseffelten Elementen zum Opfer. Der
Schaden ist gar nicht abzuschätzen. Der 77jährige Besitzer
der Burg Kreuzenstein, der sich mit seinem eigenen Lazarett-

Berlin, 24. April. (W. T. B. Mitteil.) Die Nordd.
Allg. Ztg. meldet: Ein amerikanisches Bankensortium
übernahm deutsche Reichsschatkassenscheine von neun-
monatiger Laufzeit im Betrage von zehn Millionen Dollars
und hat sie in seine Kundschaft untergebracht. Die Trans-
aktion dient zur Verstärkung der deutschen Guthaben in
den Vereinigten Staaten.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 26. April. (ctr. Bln.) Die Stammtrollen der
Jahresklasse 1917 wurden in ganz Frankreich aufgelegt.
Die Einschreibungen finden nur während des 28. April
statt. Die Rundreise der Ausmusterungs-Kommissionen be-
ginnt am 6. Mai und muß am 14. Juli beendet sein.
Die Rekrutierungslisten der Klasse 1917 werden dann am
24. Juli endgültig geschlossen.

Berlin, 26. April. (ctr. Bln.) Daß sich in Petersburg
in der letzten Zeit eine immer drohender fühlbar machende
Fleischnot herausstellt, berichten laut „Berl. Lokalanz.“ die
russischen Zeitungen.

Berlin, 27. April. (ctr. Bln.) Die Genfer „Tribune“
meldet aus Paris, daß dem Parlamentsauschuß eine Ge-
setzvorlage zugeht auf Ausdehnung der Wehrpflicht bis
zum 60. Lebensjahr. (Tägl. Rundsch.)

Berlin, 27. April. (ctr. Bln.) Nach der Turiner
„Gazetta del Popolo“ hat die Arbeitskammer von Turin
beschlossen, im Falle der Beteiligung Italiens am Krieg
den Generalstreik zu erklären. Nach dem Blatt hat der
Zentralvorstand der italienischen Gewerkschaften beschlossen,
über die Frage des Generalstreiks im Kriegsfall ein Refer-
endum unter allen Arbeitskammern und Fachgenossen-
schaften zu veranstalten. Der Zentralvorstand der sozia-
listischen Partei ist auf morgen zu einer Sitzung nach
Mailand einberufen, um über die gleiche Frage zu ent-
scheiden.

Berlin, 27. April. (ctr. Bln.) Wie „Daily Telegraph“
aus Boulogne berichtet, trafen dort zwei englische Lazarett-
züge mit verwundeten Franzosen und Engländern aus der
Schlacht bei Ypern ein. Nach ihren Angaben war dieser
Kampf der furchtbarste, den sie seit Beginn des Krieges
erlebt hatten. (Hamb. Fremdenbl.)

Neue Kämpfe am Ujsoferpaß.

Wien, 27. April. An der Karpathenfront dauern die
Kämpfe im Abschnitt südlich des Ujsofer Passes fort.
Eine unserer Angriffstruppen eroberte gestern südlich von
Kojoma einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte
7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die
verlorene Höhe zurückzuerobern, begannen nun die Russen
mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den
Nachbatabschnitten vereinzelte Vorstöße. Der Hauptangriff
des Feindes richtete sich gegen die Höhe Ostrog und die
östlich anschließende Stellung. Nach längerem Kampf war
dieser Ansturm unter schweren Verlusten der Russen zu-
rückgeschlagen. 2 Bataillone des Gegners wurden hierbei
fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen.
Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den
Besitz von 26 Schützengraben und vielem Kriegsmaterial.

Mailand, 27. April. (D. D. B.) Corriera della Sera
meldet aus Durazzo: Essad Pascha hat nunmehr die Offen-
sive gegen die Aufständischen und einige Kolonnen bei
den Dörfern Zuban, Auscoli und San Biagio ergriffen.
Die Soldaten Essads sollen 25 Rebellen nach Durazzo ge-
bracht haben. Die Rebellen gaben einige Kanonenschüsse
ab, die Materialschaden anrichteten. Die Kämpfe scheinen
für Essad günstig zu stehen. Durazzo ist ruhig.

Peking, 26. April. (W. T. B. Mitteil.) Der „Pro-
gres“ erzählt aus Schanghai, daß der japanische Gesandte
in Peking dem chinesischen Minister des Äußeren eine
dringliche Mitteilung überreichte, welche auf der gänzlichen
Annahme der revidierten Vorschläge Japans besteht. An-
dernfalls würden die Verhandlungen abgebrochen werden.

Beschließung der Dardanellen.

(ctr. Bln.) Die „Daily News“ meldet unterm 26.
April aus Athen, daß am Donnerstag ein Teil der Flotte
ein Fort innerhalb der Dardanellen bombardierte und daß
das Minenlegen fortgesetzt wurde. Ein anderer Teil des
Geschwaders beschloß die Küste von Gallipoli.

zug gerade zur Front begeben wollte, meinte beim Empfang
der Habsburgerbotschaft: Ich selbst habe zwölf nahe Verwandte
im Felde, und bei den täglichen schweren Verlusten von
Menschenleben darf man sich durch Schaden an Kultur-
werten nicht erschüttern lassen. Als „Brandstifter“ werden
die Turmfalken angeklagt, die auf und in den Kaminschlöten
Reisig zu ihrem Nestbau angesammelt hatten, das wahr-
scheinlich im Bereich des Feuers hinunterfiel.

Chlordämpfe, Giftgasmasken und Rauchkanonen.
Seit Engländer und Franzosen die Stinkbomben als mo-
dernes Kampfmittel eingeführt haben, beherrschen die er-
stündenden Dämpfe einen guten Teil der Schlachtberichte.
Und natürlich fallen die französischen „Augenzeugen“ mit
Freude über diese neue Sensation her. So heißt es, daß
hinter der Brustwehr der deutschen Schützengräben plötzlich
etwas Außergewöhnliches vor sich ging. Es waren dort
mehrere Bteilungen hergerichtet worden. Die Deutschen
variieren einen günstigen Wind ab, um aus Behältern
unter Druck stehende Dämpfe herauszuschleudern. Die
Dämpfe wurden als Chlordämpfe festgestellt. Die franzö-
sischen Soldaten sahen mit Erstaunen sehr dichten,
schwarzen Rauch auf sich zukommen, während die
Deutschen, die augenblickliche Bestürzung der Franzosen
ausnützend, vom Artilleriefeuer unterstützt, ihre Schütz-
engräben verließen. Die vordersten deutschen Soldaten hatten
ihre Gesicht mit einer Maske bedeckt, wodurch es ihnen
möglich wurde, ungehindert die verpestete Zone zu durch-
schreiten. Franzosen und Engländer, die schon seit langer
Zeit Bomben mit giftigen Gasen verwendeten, sind so während,
daß die Deutschen sie nun auch auf diesem Gebiet erreicht
und sogar überflügelt haben, daß sie entrüstet — das
Völkerrecht anrufen! Man kann über diese Heuchler nur
lachen, denn dieselben Franzosen, die jetzt der deutschen
Wissenschaft „Erniedrigung“ vorwerfen, haben es als einen
Triumph der französischen Chemie bezeichnet, als einer der
ihren die Stinkbomben erfand!

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.



Unser Bild zeigt ein deutsches Unterseeboot, das einen britischen Transportdampfer angehalten hat. Die Mannschaften des letzteren verlassen in Booten das Schiff.

Gemeinnütziges.

— **Brennereisuppe.** Junge Brennereis werden verlesen, fein geschnitten, gewaschen und in Pflanzenbutter eine Weile gedämpft. Dann füllt man das nötige Wasser nebst einigen Fleischbrühwürfeln, in Würfel geschnittene Kartoffeln und einige Schößel Graupen hinzu, würzt mit Salz und Muskat und läßt die Suppe gar kochen. (Hauswirt. Versuchsstelle der Westdeutschen Arbeiter-Zeitung.)

— **Kalte gedämpfte Heringe.** 3 frische grüne Heringe werden ausgenommen, der Kopf abgeschnitten, geschuppt und 3 bis 4 mal tüchtig gewaschen. Dann legt man sie in eine Auflaufform, streut Salz darüber, gibt etwas verdünnten Essig darauf, so daß sie nicht ganz bedeckt sind, legt dann 3 bis 4 kleine Stückchen Kunstbutter darauf, schiebt die Auflaufform in den heißen Ofen, bis sie gar sind und etwas gebräunt aussehen, ungefähr eine halbe Stunde. So läßt man die Fische in der Brühe erkalten und gibt sie in der Form zu Tisch.



Berluftliste. (Oberlahn-Kreis).

1. Garde-Ersatz-Regiment.
Ref. Georg Bed aus Waldenbach gefallen.
Ref. Wilhelm Schäfer aus Schupbach vermisst.

Hausfrauen,

seid sparsam mit Dauerwaren von Fleisch,
verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch
von Jungschweinen.

Pfund-Schachteln

— aus garantiert wasserdichter Lederpappe —
empfiehlt **A. Cramer.**

Allg. Ortskrankenkasse Runkel a. L.

Sonntag, den 2. Mai cr., nachmittags 3 Uhr
findet im Lokale des Herrn Wilhelm Eisenkopf dahier eine
ordentliche Ausschuss-Sitzung

statt, zu welcher die Ausschussmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Prüfung der Rechnung
für das Geschäftsjahr 1914 durch den Rechnungs-
auschuss und Beschlussfassung über Abnahme derselben.

Runkel, den 23. April 1915.

Der Vorsitzende: Dr. Hemming.

Sauepumpen

sind in den normalen Längen vorrätig
Eisenhandlung Zilliken.
Weilburg. — Markt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Verpflegungsgeldes der Mannschaften der 6. Kompanie des Ersatz-Infanterie-Bataillons Limburg für den Monat Februar erfolgt am **Mittwoch, den 28. d. Mts.**, im Polizeizimmer des Bürgermeisterrates und zwar von morgens 8 bis 12 Uhr für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich M, von nachmittags 2 bis 6 Uhr für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben N bis einschl. Z.

Weilburg, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geistigen Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode **Austlin**

verbunden mit eingehendem brieflichen - Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.
Das Gymnasium Die Studienanstalt Der k. k. Beamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen- Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand schule
Der Einj.-Freiwillige Das Mittelschullehrer Die A. erbauschule
Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.75)

Ansichtssendungen ohne Kaufzwang - freitwilligst.

Die Werke sind gegen mäßig. Kautenzahlung von Mark 2.00

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methode Rustin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, geistige Biege,
besonders die für den Schul-
unterricht, zu verschaffen, Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Exa. inn. gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. - Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 29. April, abends 9 Uhr im
„Weilburger Hof“

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im ab-
gelaufenen Jahr.
2. Kassenbericht.
3. Vorstands-Ersatzwahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand

Französisch Englisch Italienisch

Übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse
schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen
oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders
die vorzüglich reigierten und bestempfohlenen zweisprachigen
Lehr- und Unterhaltungsblätter

Le Traducteur The Translator Il Traduttore

Probennummern für Französisch, Englisch oder Italienisch
kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-
de-Fonds (Schweiz).

Tapeten

in großer Auswahl

Reste

besonders billig

August Bernhardt.
Inh.: G. Weidner.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen
Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der
Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige
Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Ereignis-
nissen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt,
wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind.
Wir empfehlen folgende 3 Karten, welche in bezug auf Zu-
verlässigkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Billig-
keit unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

" " östlichen "

" " türkischen "

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Bekanntmachung.

Diejenigen Brotbücher, welche wir für die Ein-
lieferung der 1. Kompanie des Ersatz-Infanterie-
Bataillons Weilburg ausgegeben haben, sind umgehend
dem Polizeizimmer des Bürgermeisterrates abzuliefern.
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß in denselben
die grünen Brotkarten für die Zeit vom 26. April bis
Mai noch enthalten sein müssen.

Weilburg, den 26. April 1915.

Der Magistrat.

Am 15. 4. Habe ich die Praxis des Herrn

Dr. med. Adolf Petsch

in Runkel übernommen. Sprechstunden vormittags
im Thomas'schen Hause neben der Apotheke. Privat-
klinik Villa Goerlach. Fernruf 9.

Dr. Schneider.

Gothaer

Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen.

2 Milliarden 220 Millionen Mark.

Kriegsversicherung mit alsbaldiger Auszahlung

der vollen Summe im Todesfall.

— Neue vorteilhafte Versicherungsformen. —

Vertreter: Hermann Hauch i. A. Georg Hauch.

Weilburg.

„ÜBERWINDER“

DER NEUESTE
ROMAN VON

HERMANN STEGEMANN

ERSCHEINT
JETZT IN DER

„GARTENLAUBE“

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 28. April 1915.
Weiter und trocken, bei schwachen nordöstlichen Winden
Temperatur wenig verändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	20°
Niedrigste " heute	4°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lohnpegel	1,90 m

Saat-Erbsen, Saat-Wicken, Saat-Mais

empfiehlt

Georg Hauch.

Pexier- Papiergeldtaschen

zum sauberen Aufbewahren des

Papiergeldes

Stück 30 Pfg.

empfiehlt

A. Cramer.

Eine

4 Zimmer- Wohnung

zu vermieten,

Bahnhofstraße 23.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2—8 1/2 Uhr

nachmittags.

Tüchtiger militärfreier

Brauer

gesucht (evtl. Dauerstellung)

Gebr. Baldschmidt,

Brauerei zum Riesen, Wehl.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haus sucht

Frau Professor Frege.

Schneidest.

empfiehlt A. Cramer.

